

und Kohle plastisch herausmodellierten Charakterköpfe, oder ganz die auf die Linie beschränkten Skizzen von sitzenden Personen. Lebendig und unmittelbar ist die Landschaft erfaßt wie in der Bleistiftskizze von der Heuhütte am Plattenwald oder der Tuschpinselzeichnung vom Fuchshaubächle.

Ingesamt spricht diese kleine Dokumentation sehr anschaulich von der Person Hermann Krimmer, die immer im Fragen und im Suchen bestand, in der Forderung der Weiterbildung und Weiterentwicklung lebte und das Leben wie das künstlerische Lebenswerk im Sinne der Dialektik und der Negation der Negation betrieb.

So war Hermann Krimmer einer, der nicht stehenbleiben konnte, sich keiner Spezialisierung anvertrauen wollte, da er, obwohl er immer in Backnang lebte und arbeitete, die Offenheit der Horizonte liebte.

Ernst Hövelborn

*

Helmut Bomm: Aus einem Minus ein Plus machen. Zum 68. Geburtstag am 20. Februar 1992: 50 Jahre Doppel-Unterschenkelamputiert, Backnang 1992. – 19 S., Briefe, Ehrungen, Arbeiten und Veröffentlichungen

Schon der Titel dieser Broschüre beeindruckt. Es ist das Wort des bekannten Psychiaters und Psychologen Alfred Adler (1870 – 1937), der als eine der wunderbarsten Eigenschaften des Menschen die Kraft bezeichnete, „aus einem Minus ein Plus zu machen“, geht es doch darum, den oft ungeklärten persönlichen Ereignissen des Lebens, den schmerzlichen Leiden, das Ausharren, Durchhalten und Hoffen auf ein Überleben entgegensetzen. Dahinter steht ebenso die Lebensgeschichte von Helmut Bomm, dem im 2. Weltkrieg 1942 an der Ostfront schon mit 18 Jahren beide Beine zehn Zentimeter unter dem Knie amputiert werden mußten.

Bomm hatte dennoch einen unbändigen Lebenswillen und die Kraft, seine Schmerzen und Leiden zu bejahen, ja an das Morgen zu glauben und die Zukunft unter anderen Lebensbedingungen zu meistern. Dieser feste Glaube hat ihm recht gegeben. Zwölf Jahre arbeitete er als Angestellter bei der Stadt Backnang und 23 Jahre danach als Redakteur bei der Backnanger Kreiszeitung. Jahrelang mühte er sich auch um die Arbeit im VdK, übte in verschiedenen Ver-

einen viele Funktionen aus und erhielt bedeutende Ehrungen. Die bitteren Erfahrungen an der Ostfront und die schwerwiegende Kriegsschädigung (S. 5 – 19 und Foto) konnten Bomm am Ende persönlich nicht niederringen; doch die unzähligen Toten dieses Krieges sind eine überzeugende Mahnung.

„Aus einem Minus ein Plus machen“ heißt heute, da noch an eine friedliche Zukunft der Menschheit zu glauben und sich dafür einzusetzen, wo anscheinend jegliche Ratio verloren scheint.

Gotthard G. G. Reinhold

Großerlach

Neufuerstenhuetten. Broschüre des Heimatvereins Großerlach/Grab. Dorfplatzeinweihung 1990, Neufürstenhütte 1990. 22 S.

Anerkennung findet die Initiative des Heimatvereins Großerlach/Grab mit dieser Broschüre, die einem Vortrag zur Geschichte der Glashütten von Neufürstenhütte und auf der Gesamtgemarkung Großerlach, sowie der Ausstellung zur Glasproduktion vom 11. Mai 1990 gewidmet ist, sind doch diese Ortschaften aufgrund solcher Produktionsstätten der letzten Jahrhunderte erst entstanden und gegründet worden. Dies läßt sich auch noch meist an den Ortsnamenendungen auf -hütte ablesen (so bei Lutz Reichardt, Ortsnamenbuch des Rems-Murr-Kreises). Kurz einiges zum Inhalt dieser Broschüre: An ein Vorwort von W. Schäfer, dem 1. Vorstand des dortigen Heimatvereins, und das Grußwort des Bürgermeisters J. Schäfer schließen sich die Abschnitte zu den Glashütten und zur Glasherstellung im Mainhardter Wald und zur Neufürstener Glashütte und ihre Hüttmeister an. Erfreulich ist gegenwärtig das verstärkte Interesse vieler Heimatforscher, Historiker, Archäologen und Volkskundler in diesem Raum, die Geschichte der Glasherstellung durch schriftliche, archäologische und ethnologische Quellen noch mehr als bisher zu erforschen, wie nicht nur das Murrhardter Symposium „Glashütten im Mainhardter, Murrhardter und Welzheimer Wald“, November 1991, bewiesen hat, sondern ebenso neuere Artikel zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Glasproduktion im Schwäbischen Wald bezeugen, um nur die Aufsätze zu den Glashütten im Fischbachtal und bei Liemannsklinge (WFr Bd.76, 1992), sowie bei Kirchenkirnberg und Schöntal (vorgesehen WFr Bd. 77, 1993) zu nennen. Auf eine recht informative Ausstellung